

II-4983 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen  
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode

Nr. 2474 IJ

1992-02-27

D R I N G L I C H E A N F R A G E

der Abgeordneten Schweitzer, Motter  
 an den Bundesminister für Unterricht und Kunst  
 betreffend Vorkommnisse um die Vertragsverlängerung des Burgtheaterdirektors Claus Peymann

"Ein Disput über Österreich und das Theater. Über die Schauspieler und die Frauen. Über den Terror auf den Proben und den Traum vom Glück. Und, wie sollte es anders sein: über Peymann, Peymann und Peymann", mit diesen Worten wurde das skandalträchtige Interview Claus Peymanns in der Wochenzeitung "Die Zeit" am 27. Mai 1988 eingeleitet.  
 Damit begann die Chronologie einer unfähigen Burgtheaterverwaltung, gepaart mit verbalen Ausfallsschritten eines egozentrischen Theaterdirektors namens Claus Peymann.

**Peymann-Chronik**

13.01.88: "Sturm"-Premiere um 3 Wochen verschoben  
 8 zusätzliche Schließtage für Premierenvorbereitung

10.02.88: Peymann-Replik auf Verrisse des "Sturm":

"Die deutschen Theaterkritiker und naturgemäß auch die österreichischen mit ihren klugen Köpfen und blinden Augen können mich am A.... lecken."

18.02.88: Peymann kritisiert das Außenministerium, wegen Kritik an der Aufführung des "Stellvertreters": "Zwar ist mir der Botschafter scheißegal und Außenminister Mock schnurzpieegal, doch verrät diese Angelegenheit das pure Desinteresse dieser Leute an der Repräsentanz österreichischer Kultur im Ausland. So ist das mit den österreichischen Botschaften im Ausland, ganz schön reaktionär läuft das da."

17.03.88: Busek: "Zunahme der Burg-Schließtage ist alarmierend"

07.04.88: Premierenverschiebung von "Anna und Anna"

Mai 88: Peymann in einem "Zeit"-Interview: "Wenn Sie wüßten, was für eine Scheiße ich hier erlebe, man müßte das Burgtheater verhüllen und abreissen lassen."

30.05.88: Offener Konflikt am Burgtheater; Ensemble-Vertretung: "Verrat an jeder Zusammenarbeit"; Betriebsrat will Vertragsverlängerung nicht zustimmen.

31.05.88: Der Zentralsekretär der Gewerkschaft für Kunst Medien und freie Berufe, Bacher, moniert ein "Rücktrittsgesuch" Peymann's

01.06.88: Betriebsratsvorsitzender Langbein: "Für mich ist das nicht mehr kittbar. ... Das Haus ist organisatorisch in einem chaotischen Zustand."

01.06.88: Peymann entschuldigt sich beim Ensemble für Verletzungen, die Ensemble-Vertretung akzeptiert das nicht und will eine detaillierte Entschuldigung;

03.06.88: Ensemble-Vertretung kritisiert die Rekordzahl an Schließtagen in diesem Jahr (21 an der Burg, 5 an der Akademie), den Rückgang beim Kartenverkauf, den hohen Anteil an Produktionen mit Gastschauspielern, Fehlplanungen bei den Proben, eine Hypertrophie von Bühnenbildern, die Kurzfristigkeit von Terminfestsetzungen in allen Bereichen, die Abwesenheit der Palette wunderbarer Regisseure und die Spielgestaltung mit der Absenz österreichischer Autoren wie Raimund oder Grillparzer.

05.05.88: Langheim kritisiert, daß es seit der vorigen Spielzeit zu mindestens 15 Karenzierung und 18 Pensionierungen im direkten Zusammenhang mit Peymann gekommen sei.

12.06.88: ARGE-Betriebsrat: "Belastungen des technischen Personals sind unerträglich"

13.06.88: Keine Detail-Entschuldigung Peymanns; Ensemble-Vertretung und Betriebsräte sehen keine Gesprächsbasis mehr. Am selben Tag beantragt Peymann die österreichische Staatsbürgerschaft, Kammerschauspieler Michael Janisch fordert, Peymann soll das Burgtheater ehestmöglich verlassen

14.06.88: Ensemble-Vertretung und Betriebsrat unterstützt von der überwältigenden Mehrheit des Ensembles sprechen Peymann das Mißtrauen aus

09.10.88: VGÖ fordert Ablöse Peymanns

11.10.88: Mock kritisiert Peymann, Busek fordert Entschuldigung Peymanns für Behauptung, manche Politiker kämen nur als Freikartenbezieher ins Burgtheater

29.10.89: Purtscher für Absetzung Peymanns (wg. Heldenplatz)

19.01.89: Peymanns Vertrag bis Sommer 93 verlängert, gegen den Wunsch der Ensemble-Vertretung und des Betriebsrats: Landheim: "Ich fühle mich auf das Schändlichste betrogen", Morak kündigt Konfrontationskurs an.

26.01.89: Gallup-Umfrage: 50 % gegen Vertragsverlängerung

17.01.92: ÖVP-Veto gegen Peymanns Staatsbürgerschaftsansuchen

01/02/92: Mehrere Verschiebungen der "Macbeth"-Premiere

23.02.92: Vertragsverlängerung bis 1996

24.02.92: Ensemble-Vertretung legt Mandat zurück

Dies waren nur die absoluten Highlights des "Schaffens" des kulturpolitischen "Minusmannes" Claus Peymann. Unterstützt von einer mäzenatenhaft agierenden, sozialistisch dominierten Österreichischen Bundesregierung wurde das Wiener Burgtheater Claus Peymann vor die Füße gelegt. Die Generalvollmacht dazu gab der Bundesminister für Unterricht und Kunst, Dr. Rudolf Scholten. Die organisatorische und finanzielle Ineffizienz seit Amtsantritt Peymanns ist nur für Bundesminister Scholten zu übersehen. Eine Resolution mit tausenden Unterschriften, getragen von Persönlichkeiten aus allen politischen Lagern, denen das Burgtheater ein Anliegen ist, wurde Bundesminister Scholten übergeben, welcher sich völlig darüber hinwegsetzte und sich auch bis zum heutigen Zeitpunkt weigert, mit den Proponenten dieser Initiative ein Gespräch zu führen. Als ressortverantwortlicher Minister ist er somit für einen Teil der steuerzahlenden Öffentlichkeit einfach nicht zu sprechen. Nicht zu sprechen ist Scholten aber auch für die Ensemblevertreter und den Betriebsrat. Er mißachtete somit auch die gewählte Vertretung aller am Burgtheater Tätigen, als es um die Vertragsverlängerung Peymanns ging. Beides wirft ein bezeichnendes Licht auf Scholten's Demokratieverständnis.

Die interessierte Öffentlichkeit mußte am Sonntag, dem 23. Februar, in der ORF-Diskussionssendung "Kulturfrühstück" erfahren, daß Peymann den Vertrag bereits unterschrieben habe. Am darauffolgenden Montag stellte sich jedoch heraus, daß dies nicht richtig ist, da der Vertrag noch nicht unterzeichnet ist.

Aufgrund dieser Vorkommnisse stellen die unterzeichneten Abgeordneten an den Bundesminister für Unterricht und Kunst nachstehende

Dringliche Anfrage:

1. Was sagen Sie zu den Österreichbeschimpfungen Peymanns in der Wochenzeitung "Die Zeit" vom 27. Mai 1988?
2. Am 30. 5. 1988 kam es zu einem Konflikt zwischen dem Betriebsrat und der Ensemble-Vertretung einerseits und Claus Peymann andererseits. Damals wie heute stellt sich der Betriebsrat gegen eine Vertragsverlängerung Peymanns. Warum mißachten Sie, als zuständiger Minister, die berechtigte Kritik an der Amtsführung Peymanns?
3. Fast einstimmig sprechen am 14. 6. 1988 die Ensemble-Vertretung und der Betriebsrat, gestützt auf die überwiegende Mehrheit des Ensembles, Peymann das Mißtrauen aus. Das schlechten Klima am dieser Situation konnte Peymann bis heute nichts verändern. Die Ensemblevertretung ist zurückgetreten und der Betriebsrat spricht sich gegen Peymann aus.
  - a) Welche Konsequenzen ziehen Sie daraus?
  - b) Dokumentiert die dargestellte Situation für Sie eine Unfähigkeit Claus Peymanns als Theaterdirektor?
4. Hat Ihnen das Veto Ihres Koalitionspartners gegen das Staatsbürgerschaftsansuchen Peymanns nicht zu Denken gegeben?
  - a) Wenn nein, warum nicht?
  - b) Wenn ja, inwiefern?
5. Haben Sie die Vertragsverlängerung mit ihren Koalitionspartnern abgesprochen? Wenn nein, warum nicht?
6. Ungeachtet aller Einwände von Seiten der Öffentlichkeit, der Politiker und der unmittelbar Betroffenen haben Sie, Herr Bundesminister, den Vertrag Peymanns bis 1996 verlängert.

- a) Welche Gründe veranlaßten Sie dazu?
  - b) Können Sie es mit Ihrer Ministerverantwortlichkeit vereinbaren, daß Sie über die laufende Legislaturperiode hinaus, die 1994 endet, für die nächste Legislaturperiode eine kulturpolitische Hypothek mit der Bestellung Peymanns hinterlassen?
  - c) Halten Sie es mit Ihrem Selbstverständnis als praktizierender Sozialdemokrat vereinbar, die berechtigten Anliegen der Arbeitnehmervertretungen einfach kommentarlos zu übergehen?
7. Glauben Sie, daß Claus Peymann als Burgtheaterdirektor der geeignete Repräsentant österreichischen Kulturverständnisses in einem zukünftigen vereinten Europa sein wird?  
Wenn ja, wie begründen Sie das?
8. Welche Beispiele können Sie, bezug nehmend auf das bisherige Schaffen Claus Peymanns, nennen, die ihn als geeigneten Repräsentanten qualifizieren.
9. Im öffentlichen Dienst der österreichischen Republik gibt es genaue Anforderungsprofile für die Führung eines Betriebes in der Größenordnung des Burgtheaters. Glauben Sie, daß Claus Peymann diesen Anforderungen gerecht wird?
  - a) Wenn ja, inwiefern?
  - b) Wenn nein, warum nicht?
10. Der Vorgang rund um die Bestellung des derzeitigen Burgtheaterdirektors läßt ein bezeichnendes Licht auf den rechtslosen Raum rund um den österreichischen Bundestheaterverband fallen. Halten Sie es nicht für sinnvoll, die gesamte Bundestheaterverwaltung über ein sogenanntes Bundestheatergesetz in eine rechtlich nachvollziehbare Verwaltungsform überzuführen und damit den Vorwurf zu entkräften, daß die derzeitige Verankerung der Bundestheaterverwaltung im §7 Abs.5 Bundesministeriengesetz dem Legalitätsprinzip des Art.18 Abs. 1 Bundesverfassungsgesetz widerspricht?
11. "Peymann ist ein Künstler. Es ist selbstverständlich, daß er sich äußert und zwar so, wie er es für richtig hält", Zitat Scholten.
  - a) Wie weit geht diese Generalvollmacht?
  - b) Entschuldigt die Generalvollmacht die unqualifizierten Aussagen Peymanns und wenn ja, inwiefern?

12. Beim "Kulturfrühstück" am Sonntag, dem 23. 2. 1992, bezeichnen Sie Claus Peymann als einen besonders professionellen Theaterdirektor. Worin äußert sich Peymanns Professionalität angesichts der derzeitigen Misere?
13. Die Premiere von William Shakespeares "Macbeth" in der Inszenierung von Burgtheaterdirektor Claus Peymann wird verschoben!" Mit der Begründung, man sei mit der Produktion noch nicht fertig, hat Burgtheaterdirektor Claus Peymann die Premiere der "Macbeth"-Inszenierung trotz viermonatiger Probenzeit immer wieder hinausgeschoben. Angesetzt für Ende Dezember, 1. Februar und 8. Februar, kam die langverzögerte Premiere am 15. Februar zur Aufführung. Zwei Schließtage im Dezember sowie fünf Schließtage und drei Lesungen vom 15. bis 31. Jänner. Nach der Premierenverlegung auf 8. Februar blieb die "Burg" am 3., 5. und 7. Februar geschlossen und in der Verzögerungswoche bis zum 15. Februar kamen noch zwei weitere Schließtage hinzu. Die "Unentschlossenheit" Peymanns schafft einen neuen Rekord an Schließtagen und den Zustand eines sich beinahe täglich verändernden Burgtheaterprogrammes.
- a) Wie stehen Sie zu den Verschiebungen der "Macbeth"-Premiere?  
b) Welche Mehrkosten sind durch die Premierenverschiebungen entstanden?  
c) Halten Sie die hohe Anzahl an Schließtagen an der "Burg" für vertretbar?
14. Aufgrund von ständigen Verschiebungen und einem sich ständig verändernden Spielplan wird es einem Burgtheaterbesucher schwer gemacht, Karten im vorhinein zu bestellen? Dies betrifft gerade die Interessenten aus den Bundesländern. Wie stellen Sie sich dazu?
15. Halten Sie es angesichts der derzeitigen Terminmisere am Burgtheater für angebracht, die Dauer von Probezeiten im vorhinein festzusetzen?  
a) Wenn ja, wie begründen Sie das?  
b) Wenn nein, warum nicht?
16. Wie steht es um die Probebühne?  
a) Was wird sie kosten?  
b) Bis wann wird sie realisiert werden?  
c) Welche Anforderungen stellen Sie an die Probebühne?  
d) Glauben Sie, daß durch die Realisierung der Probebühne die Anzahl der Schließtage an der "Burg" sinkt?  
e) Welche Folgekosten sind für den Betrieb der Probebühne zu erwarten?

17. Halten Sie es nicht für unsachlich, Claus Peymanns Gegner pauschal als "engstirnig" und "provinziell" zu bezeichnen? Wie stehen Sie jetzt zu dieser Aussage?
18. Eröffnet am 5. Februar 1742 wurde die "Burg" am 5. Februar 1992 250 Jahre alt. Sowohl Burg- als auch Akademietheater waren ausgerechnet an diesem Tag geschlossen. Was halten Sie von diesem "Tag der geschlossenen Tür"?
19. In Österreich ist es üblich, daß Regisseure von Opern und Theateraufführungen keiner Begrenzung hinsichtlich der Produktionskosten unterliegen.
  - a) Würden Sie ein Kostenlimit für sinnvoll halten?
  - b) Könnte ein Kostenlimit zu mehr Sparsamkeit und Effizienz beitragen?
  - c) Erfolgt derzeit eine Kostenanalyse nach Beendigung einer Produktion?
  - d) Welche betriebswirtschaftlichen Parameter legen Sie insgesamt an die Führung?
20. Wie stellen Sie sich zu Buseks Aussage, daß die Vertragsverlängerung Peymanns einer kontinuierlichen Entwicklung des Burgtheaters entgegensteht?
  - a) Wie stehen Sie zu Buseks Aussage, daß Claus Peymann "keine gute Entscheidung" ist?
21. Für die im März relevant werdenden Verlängerungen der Burgtheaterabonnements zeichnet sich eine auffallende Häufung an Zurücklegungen ab. Was sagen Sie dazu? Welches Ausmaß erreichen Sie?
22. Eine noch nie dagewesene Anzahl an Schließtagen, Abonnementszurücklegungen, rückläufige Besucherzahlen usw. lassen auf organisatorische Schwächen des derzeitigen Burgtheaterdirektors schließen.
  - a) Halten Sie angesichts dieser Zustände an der "Burg" die beiden Tätigkeiten Claus Peymanns, Regieführung und Direktor, für vereinbar?
  - b) Welche Schritte werden Sie setzen, um den derzeit negativen Entwicklungen entgegenzuwirken?
  - c) Die österreichischen Bundestheater werden in Milliardenhöhe vom Staat respektive vom Steuerzahler "subventioniert". Halten Sie die derzeitige Situation am Burgtheater dem Steuerzahler gegenüber für verantwortbar?

23. Aufgrund der Vertragsverlängerung Claus Peymanns bis 1996 legte die Ensemblevertretung des Wiener Burgtheaters ihr Mandat zurück.
- Warum haben Sie die Entscheidung zur Verlängerung des Vertrages ohne Anhörung des Ensembles gefällt?
  - Wie steht es in diesem Zusammenhang mit der Zusicherung ihrer Vorgängerin Hilde Hawlicek, daß die berechtigten Forderungen des Ensembles integrativer Bestandteil der Direktionsarbeit sein würden?
  - Wie wollen Sie sich nach den Erfahrungen seit 1988 an diese Zusage halten?
  - Die "Ohnmacht dieses Ensemble vor der herrschenden kulturpolitischen Verantwortungslosigkeit weiterhin vertreten zu können", war die Begründung der Ensemblevertretung zur Zurücklegung des Mandates.
- Wie stehen Sie zu dieser Aussage?

In formeller Hinsicht wird beantragt, diese Anfrage gemäß § 93 der Geschäftsordnung des Nationalrates als dringlich zu behandeln und dem Erstunterzeichner vor Eingang in die Tagesordnung Gelegenheit zur Begründung zu geben.